

Predigt am Sonntag Reminiszere (13.03.2022) in Crailsheim

Matthäus 26, 36-46

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.

- 36** *Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete.*
- 37** *Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen.*
- 38** *Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir!*
- 39** *Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!*
- 40** *Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?*
- 41** *Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.*
- 42** *Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!*
- 43** *Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf.*
- 44** *Und er ließ sie und ging wieder hin und betete zum dritten Mal und redete abermals dieselben Worte.*
- 45** *Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird.*
- 46** *Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.*

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in unserm Herrn Jesus Christus,

Einleitung

Wer ist Jesus Christus für dich? Die Antwort auf diese Frage ist ganz enorm wichtig für dich und den Leben. Oft höre ich da die Antwort: „Jesus ist mir ein Vorbild! Wie er gelebt hat. Wie er Gott vertraut hat. Das war schon großartig!“

Jesus, unser Vorbild. Das ist richtig und wichtig. Und doch, wenn das das Einzige bleibt, was Jesus für dich ist, dann ist es zu wenig. Viel zu wenig. Und darum betonen wir in der lutherischen Kirche sehr die Rechtfertigung, also das was Jesus für uns getan hat. Jesus ist unser Heiland, unser Retter. Diesem ersten und wichtigsten steht *Jesus als Vorbild* immer nach. Und doch macht es für uns - und noch viel mehr für unsere Mitmenschen, einen so enormen Unterschied, ob wir nach Jesu Vorbild leben. So lasst uns heute Jesus als unser Vorbild im Gebet in den Blick nehmen und in vier Punkten von Jesus beten lernen.

1.

Jesus ist in großer Not. Er weiß, welcher Weg ihm bevorsteht. Er wusste es, als sie nach Jerusalem gingen und er wusste es, als er das Abendmahl einsetze. „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird.“ (Lukas 22,19f) Jesus wusste, welcher schwerer Leidensweg ihm bevorsteht: gezeißelt, geschlagen, verspottet und gekreuzigt. All das wusste Jesus. Die normale menschliche Reaktion wäre: *Nichts wie weg! Schnell die Flucht ergreifen!*

Nicht so Jesus. Er läuft nicht weg vor dem Schweren, das auf ihn zukommt. Er geht den unvermeidlichen Leidensweg. Aber er ist traurig. Der Weg fällt ihm schwer. Er ist zutiefst betrübt - todtraurig.

Was für ein großer Trost für uns steckt darin! In all dem Leid und der Trauer, die auch ein Christenleben mit sich bringt, müssen wir nicht immer fröhlich sein. Wir dürfen betrübt und unglücklich sein. Es ist kein Zeichen dafür, dass wir uns von Gott abgewendet haben. Traurigkeit ist kein Unglaube! Nein! Sondern wie Jesus traurig ist, dürfen auch wir traurig sein und sprechen: „**Meine Seele ist betrübt bis an den Tod!**“

2.

Ein Christ darf traurig sein. Die Frage ist aber, wie wir mit dieser Trauer umgehen. Typisch menschlich wäre: *Bloß niemandem zeigen, wie es mir geht. Ich fresse die Trauer einfach in mich hinein. Irgendwann wird es schon besser werden!*

Jesus ist uns ein Vorbild darin, dass er in seiner Trauer nicht allein bleibt. Er wendet sich an seine Freunde und sagt: „**Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir!**“ Jesus sucht die Gemeinschaft mit seinen Jüngern. Drei Jahre lang ist er mit ihnen durchs Land gezogen. Eine enge Gemeinschaft ist gewachsen. In dieser Gemeinschaft seiner Jünger bleibt er auch hier im Garten Gethsemane: Selbst, wenn er nur drei Jünger mit in den Garten nimmt, und selbst, wenn er sich zum Gebet nochmal ein Stückchen von den Dreien entfernt. Er hat gesagt: „**Bleibet hier und wachet mit mir!**“ Im Gebet bleibt Jesus in der Gemeinschaft mit seinen Jüngern. Das sehen wir auch daran, dass er mehrmals zurückkehrt und die Jünger weckt. In dieser schweren Stunde seiner Trauer braucht Jesus als Mensch die Gemeinschaft mit seinen Jüngern. „**Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt!**“

3.

„*Jetzt kann man nur noch beten!*“ So sagen Menschen in ausweglosen Situationen. So habe ich es auch in den letzten Tagen und Wochen immer wieder gehört. Dieser Satz ist ein Spiegel unserer Verzweiflung. Wir sehen keinen Ausweg mehr. Das Gebet, was wir fast schon vergessen hatten, kommt jetzt als letzter Notnagel ans Licht: „*Jetzt kann man nur noch beten!*“

Auch Jesus ist hilflos und traurig. Aber er sieht das Gebet nicht als letzten Notnagel an. Er ist ja beständig im Gebet mit seinem Vater verbunden. Er weiß um die Kraft des Gebets. Im Gebet stärkte Gott ihn für seinen schweren Weg.

In diesem Gebet ist Jesus uns Vorbild. Er wendet sich im größten Leid an Gott: „**Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber!**“ Jesus bringt seine persönliche Bitte vor den himmlischen Vater. Er verschweigt sie nicht - auch wenn er weiß, dass sein Leidensweg unausweichlich ist. Trotzdem nennt er Gott seinen Wunsch.

Wie oft bleiben wir Christen stumm in unserer Not. Wie oft fressen wir sie in uns hinein, statt sie unserem himmlischen Vater zu klagen. Natürlich weiß er in seiner göttlichen Allwissenheit schon längst um unsere Not. Und doch: In allen unseren Sorgen und Nöten dürfen wir uns an ihn wenden. Er hört unser Gebet! Das ist gewiss.

Nicht gewiss ist allerdings, dass Gott unser Gebet erhört in dem Sinn, dass er es Eins-zu-eins wahr werden lässt. Gott ist kein Wunschautomat, der alle unsere Wünsche erfüllt! Und trotzdem können und sollen wir unsere Wünsche im Gebet vor Gott bringen.

Auch Jesus bringt seine Bitte vor Gott, obwohl er weiß, dass Gott diesen Wunsch nicht erfüllen kann. Denn Jesus weiß um Gottes Heilsplan. Er weiß um den Weg, den er ins Leiden und ans Kreuz gehen muss. Und so betet er: „**Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber, doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!**“ Ja, Gott möge seinen Plan zum Ziel führen. „**Dein Wille geschehe!**“

Jesus betet hier die Worte, die er auch seinen Jüngern im Vaterunser beigebracht hatte zu beten. (auch wenn die deutsche Übersetzung sich leicht anders anhört - im Griechischen ist die Bitte exakt gleich!)

„**Dein Wille geschehe!**“ Gott möge seinen herrlichen Plan auch bei uns zum Ziel führen! Jesus weist uns hierin auf das hin, wozu Gebet da ist. Nicht nur dass wir unsere Wünsche und unseren Willen vor Gott bringen. (Ja, unsere Wünsche könnten wir wohl haarklein und äußerst farbig ausmalen!) Sondern dass wir durchs Gebet lernen, in Gottes Willen einzustimmen.

Dazu können uns vorformulierte Gebete helfen. Wie schwer ringe ich im Gebet immer wieder um Worte. Wie schnell sind die Gedanken ganz wo anders. Und wie oft erwische ich mich, dass ich nur für mich selbst und mein Ergehen bete. Vorformulierte Gebete können da helfen: Das Vaterunser, Luthers

Morgen- und Abendsegen, Gebete, wie sie in unserem neuen (und auch schon im alten) Gesangbuch zu finden sind. Aber auch die Psalmen als biblische Gebete sind da hilfreich.

Diese vorformulierten Gebete müssen nicht von Anfang bis Ende, Wort für Wort, nachgebetet werden. Ich kann sie für mich anpassen. Ich kann zum Beispiel die Bitten des Vaterunsers, die in meiner derzeitigen Lage besonders aktuell sind, mehrmals wiederholen. Oder ich kann, wie Jesus uns im heutigen Predigtwort zeigt - auch nur eine Bitte des Vaterunsers nehmen. Das hilft mir, durch mein Gebet in Gottes Willen für mich einstimmen zu können.

Zuweilen begegnet mir die Frage, warum wir zu Beginn unserer Gottesdienste denn Psalmen singen? Und gemeint ist: warum wir „noch“ Psalmen singen - denn haben uns diese alten Worte heute noch etwas zu sagen?! Ja, liebe Gemeinde, diese über Jahrtausende überlieferten Worte haben uns noch etwas zu sagen. Sie sind das Gebetsbuch der Bibel, die auch unser Herr Christus gebetet hat. In und mit den Psalmen, können wir beten lernen. Dietrich Bonhoeffer hat es in seinem Buch über die Psalmen so ausgedrückt:

„Wir müssen also beten lernen. Das Kind lernt sprechen, weil der Vater zu ihm spricht. Es lernt die Sprache des Vaters. So lernen wir zu Gott sprechen, weil Gott zu uns gesprochen hat und spricht. An der Sprache des Vaters im Himmel lernen seine Kinder mit ihm reden. Gottes eigene Worte nachsprechend, fangen wir an, zu ihm zu beten. Nicht in der falschen und verworrenen Sprache unseres Herzens, sondern in der klaren und reinen Sprache, die Gott in Jesus Christus zu uns gesprochen hat, sollen wir zu Gott reden, und will er uns hören.“¹ In den Psalmen haben wir Gottes Worte. An ihnen können wir die (Gebets-)Sprache Gottes lernen. Auch deshalb beten wir Psalmen!

4.

Noch ein letztes können wir an Jesu Beten im Garten Gethsemane lernen. Jesus ermahnt seine Jünger: **„Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.“**

Kennt ihr das: eigentlich will ich beten - aber so schnell werde ich abgelenkt. Wie schnell ist die Anfechtung da.

Eine Hilfe für mein *schwaches Fleisch* ist, den Körper durch Gebetshaltungen in das Gebet mit einzubeziehen: Indem ich die Augen schließe oder auf ein Kreuz schaue. Indem ich die Hände falte oder sie bittend ausstrecke. Indem ich mich hinknie oder auf mein Angesicht falle - wie Jesus es bei seinem Gebet im Garten Gethsemane getan hat. Auf diese Weise helfe ich meinem schwachen Fleisch, dass es beim Gebet nicht in Anfechtung fällt.

Schluss

Jesu Vorbild lehrt uns beten. Er lehrt uns:

- 1.) Allezeit zu beten - in Freude wie in Trauer.
- 2.) Auch die Gemeinschaft suchen und gemeinsam zu beten.
- 3.) Durch das Gebet in Gottes Willen einzustimmen.
- 4.) auch den Körper ins Gebet mit einzubeziehen.

Jesus lehrt uns beten. Und doch werden wir niemals so wie unser Vorbild beten können. Die Schwachheit der drei Jünger weist uns auf unsere eigene Schwachheit hin.

Aber Jesus ist uns zum Glück nicht nur ein Vorbild. Er ist unser Heiland und Erlöser. Er wurde im Gebet von Gott gestärkt, sodass er unbeirrt seinen Weg ans Kreuz gegangen ist. Um für uns und alle Welt die Erlösung zu bringen. Dafür loben und preisen wir ihn, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Danke, mein Heiland, dass du den Weg ans Kreuz gegangen bist. Danke, dass du mich erlöst hast! Hilf mir, dass ich in aller Schwachheit und Anfechtung dich anrufe und so aller Anfechtung widerstehen kann. Gib mir dazu deinen Heiligen Geist, den Helfer und Tröster. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Rhenatus Voigt, Nürnberg)

¹ Vgl. D. Bonhoeffer, 1940, zitiert nach: www.jochenteuffel.com/2018/09/08/dietrich-bonhoeffers-das-gebetbuch-der-bibel-eine-einfuehrung-in-die-psalmen-von-1940-vollstaendiger-text-nur-in-jesus-christus-konnen-wir-beten-mit-ihm-werden-auch-wir-erhort/